

Es ist nun etwas über ein halbes Jahrhundert, daß ich dieses Bild kenne, — seit mehr als vierzig Jahren, d. h. seit ich Dresden bewohne, sah ich es jedes Jahr oftmals und lange, — und doch darf ich wohl sagen: erst seit wenigen Jahren ist mir der volle Begriff dieses außerordentlichen Werkes aufgegangen, und erst seit einigen Monaten, seit ich es so recht durch die neue zweckmäßige Aufstellung als von der gesammten übrigen Welt abgesondert und zugleich durch eine kluge Erfrischung seines materiellen Substrates, mittels einer feinen Tränkung an der Rückseite, gleichsam neu verklärt gesehen habe, trat es mir auch seiner ganzen Bedeutung nach immer heller vor die Seele, und ganz unwillkürlich kam ich bald darauf dazu, als ich einmal mit unserm hochverehrten Könige von all Diesem mich unterhalten durfte, es auszusprechen: „es ist doch so! wir besitzen an diesem Werke

das erste Bild der Welt!“

Gewiß! als ich die Worte gesagt hatte und noch einmal im Geiste das ganze Gewicht und die volle Bedeutung derselben überblickte, an all die Bilder dachte, die seit Zeuxis und Apelles bis auf Tiesole und Angelo, Raphael selbst und all die Andern, bis zu Cornelius und Kaulbach herauf, gemalt worden sind, so fühlte ich mich plötzlich im Innern betroffen und fragte mich noch einmal aufs Gewissen: „hast du auch nicht zu viel ge-